

1. Des Deutschen Reiches Wirtschaft und seine Stellung in der Weltwirtschaft.

1. Deutschland vor 100 Jahren.

„Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieb haben.“

So hat in trüber Zeit vor 100 Jahren, als unser Vaterland noch der Schemel fremder Füße war, als scheinbar nichts von Deutschlands Ruhm zu künden, als nur seine Schmach zu beklagen war, Ernst Moritz Arndt gesungen. Und heute? Heute schauen wir in frohem Stolze auf eine Entwicklung unseres Vaterlandes, wie sie der kühnste Dichtertraum nicht zu erhoffen gewagt hat.

Ein Blick auf ein paar Tatsachen läßt uns den Unterschied zwischen einst und jetzt erkennen. Zur Zeit Napoleons I. zählte Deutschland etwa 20 Millionen Menschen, nährte es schlecht und recht ein Volk von Bauern und Handwerkern. Preußen führte damals für etwa 45 Millionen Mark Waren aus. In der Hauptsache waren es schlesische Leinwand, Schafwolle, Getreide, Holz und Hanf. Die damalige deutsche Einfuhr befriedigte nur das Luxusbedürfnis der Höfe. Der Spott der Franzosen konnte in der Zeit noch den Sand „das Erzeugnis Deutschlands“ nennen. Neben der geringen Menge der oben genannten Güter war tatsächlich — Sand der Ballast der aus Deutschland ausgehenden Schiffe, — Sand, „le produit d'Allemagne“. Vom Auslande brauchte wenig bezogen zu werden. Kolonialwaren wurden damals noch nicht von der großen Masse als Nahrungs- und Genußmittel verlangt. Da die Fabrikthätigkeit noch gering war, bedurfte es auch nicht der Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie wie heute. Später kamen Dampfmaschine, Eisenbahn und Dampfschiff auf. Nun war die Möglichkeit gegeben, mehr Geld zu verdienen, und dies nicht mehr ausschließlich durch Ackerbau und Hand-